

Da das undatierte Spottepitaph auf Burckard recht konkret auf die Umstände nach dem Ableben seines Protagonisten rekurriert, könnte es tatsächlich nach dessen am 15. Mai 1506 in Rom erfolgten Tod verfasst worden sein⁶⁷. Ist dabei die Form des Spottepitaphs auf den soeben Verstorbenen sicherlich die übliche für das Rom der Renaissance⁶⁸, so erscheint sie im Falle Burckards besonders pikant, denn der Zeremonienmeister hatte Zeit Lebens nicht nur großen Wert auf seine Titel gelegt, er hatte es auch verstanden, in Grabinschriften anderer Personen, die er in der Kirche der Anima in Auftrag gab, sich selbst in Szene zu setzen⁶⁹.

Für die Entwicklung des Genres in Deutschland erscheint bedeutsam, dass das Spottepitaph auf Johannes Burckard gewissermaßen zwischen Rom und Straßburg entstanden ist. (Sollte die lateinische Version einstmals an den Pasquino angeheftet gewesen sein?) Dass, wie kürzlich konstatiert worden ist, Ulrich von Hutten im Jahr 1516 im Kontext des Reuchlinstreits „am Anfang des Pasquills in Deutschland“ gestanden habe,⁷⁰ wird auch angesichts unserer Quelle zu korrigieren sein. Sie ist ein Dokument für die Rezeption der literarischen Form der Pasquinaten (bzw. konkret der Spottepitaphien) im deutschen Humanismus, die sich aus dem literarischen Nährboden des Italiens der Renaissance speiste⁷¹.

matik eines gefühlten Leides, in: Kurie und Region. Festschrift für Brigide Schwarz zum 65. Geburtstag, hg. von Brigitte FLUG / Michael MATHEUS / Andreas REHBERG (Geschichtliche Landeskunde 59, 2005) S. 209-230, hier S. 212 f.

67) Im Jahr 1507 bemühte sich Wimpfeling offenbar um Pfründen, die durch Burckards Tod vakant geworden waren. Vgl. RAPP, *Réformes* (wie Anm. 15) S. 233, Anm. 7.

68) Siehe PFISTERER, *Lysippus und seine Freunde* (wie Anm. 39) S. 9.

69) Vgl. etwa seinen Eintrag in das Bruderschaftsbuch von Santa Maria dell'Anima und den Kommentar von PASCHINI, *A proposito* (wie Anm. 2) S. 55 f. („Nessuno degli altri confratelli si sottoscrisse mai con tanta solennità ed abbondanza di parole“. Bei den Epitaphien handelt sich um den gemeinsamen Grabstein von Florenz Burger aus Straßburg und Balthasar Trautmannsdorfer (Datenbank NIKITSCH [wie Anm. 44], DIO 3, Nr. 49†; <http://www.inschriften.net/santa-maria-dell-anima/inschrift/nr/dio003-0049.html#content>) sowie jenen des Melchior Truchseß von Pommersfelden (Datenbank Nikitsch, DIO 3, Nr. 50†; <http://www.inschriften.net/santa-maria-dell-anima/inschrift/nr/dio003-0050.html#content>). Zur Bewertung: PASCHINI, *A proposito* (wie Anm. 2) S. 58 ff.; OLIGER, *Der päpstliche Zeremonienmeister* (wie Anm. 2) S. 207 (der schreibt, Burckard spreche darin „mehr von sich selbst als von den Toten“); GRAMSCH, *Erfurter Juristen, Personenkatalog* (wie Anm. 2) S. 439.

70) LICHT, *Flete mali* (wie Anm. 38) S. 153.

71) Vgl. Harry C. SCHNUR, *The Humanist Epigram and its Influence on the German Epigram*, in: *Acta Conventus Neo-Latini Lovaniensis*, Louvain 23-28 August 1971, hg. von Joseph IJSEWIJN / Eckhard KESSLER (1973) S. 557-576.